Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 9

Vorwort: Ein Wort des Dankes
Autor: Bohny

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN WORT DES DANKES

In unserer Epoche, in welcher die Bitte, das Gesuch, der Aufruf, die Forderung und die Mahnung die meistgehörten Wörter sind, mag das Wort «Dank» zum erstaunten Aufhorchen zwingen. Aber es ist nun einmal so: wir danken! Von Herzen danken wir und mit Nachdrücklichkeit. Unser Dank ist an alle Mitarbeiter der Kinderhilfe und an das ganze Schweizervolk gerichtet.

Die Verhältnisse im kriegsgeschädigten Ausland haben sich soweit gebessert, dass die Kinderhilfe den Augenblick für gekommen betrachtet, ihre Tätigkeit auf einige wenige Aufgaben, das heisst auf die Hilfe an prätuberkulöse und leicht tuberkulöse Kinder zu beschränken. Zur Durchführung dieser Aufgaben ist der gesonderte sehr grosse administrative Apparat überflüssig geworden; die Arbeit der noch bestehenden Aufgaben kann auf die verschiedenen Abteilungen des Zentralsekretariats des Schweizerischen Roten Kreuzes und der Zweigvereine verteilt werden. Das Zentralsekretariat der Kinderhilfe und die Sektionen sind deshalb Ende Juni als gesondert geführte Administrationen aufgelöst worden.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns mit grosser Dankbarkeit all derer, die sich in irgendeiner Form an der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes beteiligten. Im wahrsten Sinne des Wortes sind sie alle Mit-Arbeiter gewesen; ja wir erkennen, dass sich ihre Mitarbeit über den heutigen Tag hinaus auswirkt, dass Patenschaften in freundschaftlichen Bindungen weiterleben, dass Gaben von Geld und Päckchen weiterhin an die kriegsgeschädigte Jugend gelangen, dass Sanatoriumsaufenthalte gewährleistet werden, dass — um es in Kürze zu sagen — jede gute Tat wie jede gute Saat ein ganzes Feld wachsen lässt, in welchem während langer Zeit viel geerntet werden kann.

Wie erhebend ist dieser Rückblick! Unsere Schau begegnet im gesamten Schweizervolk den grossen und den kleinen Helfern. Manchen von ihnen fiel das Opfer leicht, vielen andern jedoch — und ihre Zahl geht in die Hunderttausende — war auch die geringste Gabe und der unscheinbarste Einsatz mit viel Mühe, sogar mit Entbehrungen verbunden. Sie leisteten nicht bloss unseren Aufrufen Folge, sie spürten unaufgerufen eine innere Verpflichtung und waren zur Stelle, bevor unsere weit ausgebaute Organisation überhaupt an die Besetzung der Stellen ging. Ihnen sei gedankt, den meist ungenannten, den guten Helfern!

Ist es möglich, ist es überhaupt notwendig, sie alle zu nennen? Uns will scheinen, die Kinder in den kriegsversehrten Ländern beteten ganz richtig zu einem «lieben Gott», der ihnen die so nötige Hilfe sandte. Fern und kaum vorstellbar war für sie die hilfreiche Macht, und nur wir selbst wollen dankbar wissen, dass diese Macht die Gesamtheit vieler gütiger Menschen war. Wir denken an die Spender des Wochenbatzens und nicht minder an die einsatzbereiten und ihre Freizeit opfernden Sammler dieser winzigen Beiträge. Wir denken an die auf eigene Rechnung lebenden Begleiterinnen und Begleiter der Kinderzüge. Wir denken an die lange auf ihr Privatleben verzichtenden Delegationen im Ausland. Mögen sie dieses Gedenken als Danken auffassen!

Die Einzelgeber bei Sammlungen! Die Gastfamilien jener über 162 000 Kinder, welche in der Schweiz einen Ferienaufenthalt geniessen durften! Die Mitarbeiter in den Sekretariaten des Inlands, die Heimleiterinnen und das Heimpersonal für die Pflege kriegsgeschädigter Kinder! Sie alle trugen zum Gelingen des schönen Werkes bei. Teils waren es Gaben an Geld, Zeit und Kraft, teils Gaben des Geistes, immer und in erster Linie Gaben des Herzens, als welche wir sie mit Anerkennung betrachten. Und so gilt unser Dank den Schweizerischen Bundesbahnen und Privatbahnen für die finanzielle Erleichterung von Transporten und für Zugskompositionen in gleicher Weise wie den Schriftstellern für ihr geistiges Mitwirken im Dienst der Kinderhilfe oder Presse und Radio für das geduldige Anhören und Unterstützen unserer Anliegen.

Wenn wir abschliessend den Behörden danken, so danken wir damit den Vertretern der Gesinnung eines ganzen Volkes.

Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes.